



### Eine Berichtigung.

Hermannstadt, 18. September.  
Ruhe und Stille ist in Hermannstadt wieder eingezo gen, eine Ruhe, die in den ersten Tagen sogar ein peinliches Gefühl hervorrief. Man war schon fast gewöhnt an diese festliche gehobene Stimmung, in welche die Anwesenheit Allerhöchster Majestät alle Bewohner der Stadt versetzt hatte. Es war beinahe wie ein Anflug von Großstadt, der sich überall bemerkbar machte, denn alle Welt war nur darauf bedacht, ja nur kein Gelegenheit zu veräumen, um die Person des allgeliebten Monarchen recht oft und recht nahe zu sehen, und darüber vergaß man die Ereignisse des eigenen Heimath sorgfältiger zu verfolgen. Nun in den Stunden der Ruhe, wird auch dieses nachgeholt und unwirklich greift man auch zu den Journalen der letzten Tage, um doch die verschiedenen Eindrücke dieser bewegten Stunden fassen zu lernen.

Dabei bekommt man nun leider eine Reihe verbißener Auslassungen zu Gesicht, die in jedem wirklichen Freunde unseres Volkes vor Allem den Wunsch erwecken müssen, sie wären niemals geschrieben worden.

In ganz entsprechender Weise wurden auch bereits an dieser Stelle die ungeschickte Schreibweise und das Verhalten des „Siebenb. Deutschen-Tageblattes“ gerügt, aber die Kritik eines Ausfalles vermissen wir, die wohl auch notwendig ist.

Das grüne Notizenjournal, eines fast noch die Eierhäuten hinten liehen, es wagen, Personen von achtunggebietendem Character und Stellung zu verunglimpfen, kann man endlich dem Wunsche nach Honorar-erweiterung zu Gute halten, daß aber die Leitung eines Blattes solche Schmähungen in ihre Spalten aufnimmt, ja sogar einen Ton und Worte gebraucht, welche die schuldige Gerechtigkeit vor der Allerhöchsten Majestät außer Acht lassen, das muß öffentlich gerügt und besprochen werden.

So sagt das „Siebenb. Deutsche-Tageblatt“ in seiner Nummer vom 14. September, es sei mit der geheiligten Person des Monarchen Humburg getrieben worden, weil Allerhöchste Demselben sich eine Deputation des Hermannstädter Comitat's vorstellte, obwohl kein Beschluß der Comitat's-Präsidenten bestete, welcher die Entsendung einer solchen Deputation anordnete. Das heißt denn doch dem Dünkel und die Sucht nach Hysterie auf die Spitze treiben.

Nachdem bei Gelegenheit der letzten Comitat's-Congregation noch keine Synbe von der Ankunft Seiner k. l. Majestät bekannt war, so muß man denn doch fragen wann etwa eine Congregation zur Festung dieses Beschlusses hätte zusammenberufen werden sollen, oder hätten vielleicht gewisse einzelne Herren um ihre Zustimmung angegangen werden müssen.

Die Vorstellung der Deputation war eine anabweisliche Nothwendigkeit, das beweist, daß Seine Majestät der König dieselbe einer vorbereiteten Ansprache würdigte, und da war es denn doch der natürlichste Weg, daß die Mitglieder des 3er-Ausschusses als die nächstliegende Vertretung zu einer Deputation aufgefordert wurden, wo und so rasch dieselben eben aufgefunden werden konnten.

Und diesen Vorgang, dessen Zustandekommen man vielmehr als ein Verdienst der energischen Leitung betrachten sollte, wagt man eine Lüge, ein Quacksalbspiel gegenüber der geheiligten Person Sr. Majestät des Königs zu nennen? Wer sind denn die Unterthanen, die sich einer solchen Sprache vermaßen dürfen?

Die letzte Comitat's-Präsidenten hat sie uns gezeigt, jene kleine Schaar von Männern, welche ihren, Gott Lob, immer mehr schwindenden Einfluß dazu benützen, das Volk irrezuführen und unausgesetzt zum Widerstande aufzuheizen trachten.

„Wer sagt, daß das, was diese Herren sprechen, auch wirklich die Anschauungen, der Wille des Volkes ist. Wir sind jetzt dieser ewigen Hysterie müde, wir wollen Ruhe und Frieden haben.“

So sprach gerade am Schlusse der letzten Congregation einer unserer angesehensten Bürger, und zwar ein Mann, der stets treu und seit zu seinem Volke steht. Bald hoffentlich wird das ganze Volk mit seinem geordneten Sinne erkennen, daß das die vernünftigste richtige Ansicht ist und daß auf diesem Wege mehr zu erreichen ist, als mit den ewigen Ketzereien und Verhöhnungen.

Eine vernünftige Opposition ist eine Nothwendigkeit für jeden Staat, denn nur mit ihrer Hilfe wird das staatliche Leben, die Entwicklung des selben einem läuternden Prozesse unterzogen. Eine Opposition aber, die vollständig resultatlos, durchaus nicht mit den Zeitverhältnissen rechnen will, die sogar an Allerhöchster Majestät die Heiligkeit herumschreit und einen Widerstand predigt, der nun einmal in keinem Staate gebildet werden kann, eine solche Opposition wird niemals zum Segen, sondern immer zum Schaden des irregulierten Volkes gereichen.

Es sind gewöhnlich auch nur zwei Arten, wie dieselbe ein Ende nimmt. Entweder die maßgebende Regierung verliert endlich die Geduld und findet dann schon die richtigen Mittel, die Sache zum Schluß zu bringen oder, was noch häufiger und auch besser ist, das Volk wird selbst dieser ewigen zwecklosen nachwässigen Klagelieder überdrüssig und man

als Bruder, als Freund, aber lieben und heiraten könnte ich ihn nie!“ Sie hatte diese Worte in sanftem Tone gesagt und doch klangen sie fest und bestimmt. Die Präsidentin sah verwundert zu ihrem Lieblinge auf.

„Hör, Käthchen“, sagte sie, „ich kann heute nicht aus Dir klug werden. Du sprichst mir da von Liebe und Freundschaft, als ob Du diese Sachen aus Erfahrung kennstest — und doch habe ich die selbe Ueberzeugung, daß Du noch keine Ahnung hast, worin eigentlich der Unterschied zwischen diesen Empfindungen besteht. So ein junges Menschenherz täuscht sich gar leicht darüber. Es sucht die Liebe über den Wolk, meint, wie ein Blig müßte sie treffen und zünden! So ist es nicht, Kind, oder doch sehr selten und dann oft nicht einmal zum Glück, glaube den Erfahrungen einer alten Frau. Was so schnell kommt, kann eben so schnell verwehen. Wenn aber Freundschaft und Liebe Hand in Hand gehen, da ist auf ein dauerndes Glück zu hoffen. Freundschaft ist die sicherste Grundlage der Liebe.“

Du glaubst mir nicht,“ fuhr sie fort, als sie sah, wie Käthchen schweigend den Kopf schüttelte — „ich glaube, Mädchen, Du hast einen Andern lieb!“

Käthchen erröthete tief und es war ein Glück für sie, daß in diesem verhängnisvollen Augenblicke die Klingel heftig gezogen wurde, sonst würde der klare Blick der Präsidentin ihr Geheimniß doch errathen haben, — aber wie gesagt, es klingelte und wenige Augenblicke darauf trat Herr von Ungler ein.

Als Käthchen seinen Tritt auf der Treppe erkannte, wollte sie sich eilig entfernen, die Präsidentin hielt sie indes fest.

„Bleibe nur da, Kind,“ sagte sie beruhigend, „seinetwegen brauchst Du nicht zu fliehen! Der steht nicht, daß Du gewinkt hast, und wenn er es sähe, die wahre Ursache würde er doch nimmer errathen, der Sinn für Liebes- oder Heiratsachen fehlt ihm einmal gänzlich.“

(Fortsetzung folgt.)

### Notizen.

— Entschieden von einem malitösen Gegner der strengen Schlepplieder der Damen ausgegangen. Derselbe meinte in einem Gespräche: „Die Schlepplieder seien die Rehräder des weiblichen Geschlechtes.“  
— (Eitelkeit.) Racine schrieb ein eigenhändig unter das Bild seines Sohnes: „Fils inconnu d'un pere célèbre.“ (Unbekannter Sohn eines berühmten Vaters.)

fängt schließlich an, über diese „Wasshuber“ zu lachen und das ist das Schrecklichste, was einem Politiker passieren kann.  
Wir rechnen darauf, daß die Regierung sich stark genug fühlt, um keine Notiz von diesen Gegnern zu nehmen und so jene zweite Alternative eintritt, wo der Humor das Richteramt übernimmt. X.

### Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Es sind am 14. und 15. d. abermals einige an den Fürsten Milan gerichtete Buletins des Generals Tschernajeff eingelangt. In einer vom 13. d. datirten Depesche desselben heißt es unter Anderm wie folgt: „Trotz unserer Anstrengungen waren wir nicht im Stande, bei Karna eine Brücke über die Morawa zu schlagen. Das Feuer der türkischen Batterien nöthigte uns, die Ausführung dieses Projectes auf morgen zu verschieben.“ Diese Nachricht widerspricht vollkommen der von der serbischen Regierung veröffentlichten Meldung, derzufolge der Brückenschlag den Serben trotz der Angriffe der ganzen türkischen Armee gelungen wäre.

In einem vom 14. d. datirten Telegramme schildert Tschernajeff dem Fürsten im Detail den Stand der Armee in Deligrad, deren Stellungen und die verzweifelte Lage derselben in unvorholener Weise und fäbrt dann folgendermaßen fort: „Was uns jetzt am meisten mangelt, das ist die Munition. Wenn die General-Intendant nicht ungenügend und verzögert, sind wir in zwölf Tagen von aller Artillerie-Munition entsetzt. Ich habe das bereits dem Kriegsminister mitgetheilt, und ich wiederhole, wir haben nur für zwölf Tage Munition für die Artillerie, höchstens für fünfzehn Tage, dann, wenn nicht schleunigst abgeholfen wird, sind wir vollkommen fertig. Das ist um so gefährlicher, als die türkische Artillerie gegenwärtig unvergleichlich besser ist, als zu Anfang des Krieges, wo darum, weil einige Duzend preussische Officiere erfolgreich in unsere Reihen feuern.“

Belgrad, 16. September. Die Türken haben bei Zvornik die Drina überschritten und wenden sich entlang des Flusses nach der Save. Die serbische Armee unter dem Commando Alimpić's, deren Gros schon seit mehreren Tagen zur Verstärkung der Armee Tschernajeff's nach Alzinacz abmarschirt ist, hat sich demzufolge aus Bosnien über die Drina bei Bjelina und Kacsa zurückgezogen und die Bergszanzungen verlassen. Der Vormarsch der Türken gegen Szabag steht bevor.

Das Glückwunsch-Telegramm, welches General Tschernajeff am 11. d., als am Namensfeste des Czars Alexander, an denselben richtete, lautet wie folgt: „Sire! Die russischen Officiere und alle getreuen Unterthanen Eurer Majestät bringen dankend ihre loyalsten und aufrichtigsten Glückwünsche zum Beste dar. Wir Alle, die wir hier sind, senden unsere besten Wünsche zum Glückwünsche für die Verlängerung der für die Humanität so wohlthätigen und für das Glück des Auslandes so nothwendigen Tage Eurer Majestät. Die serbische Armee feiert diesen festlichen Tag im Feuer von Kugeln und Kartätschen gegen den Feind unserer heiligen Religion.“

Fürst Gortschakoff antwortete für den Czar: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, hat mich beauftragt, Ihnen seine herzlichste Befriedigung über die in Ihrer Depesche ausgesprochenen Glückwünsche auszudrücken. Se. Majestät ladet Sie ein, ihr Wohlwollen der braven Armee auszubringen und ihr zu sagen daß sie mit lebhaftem Interesse die Fortschritte des heldenmüthigen Kampfes der Serben gegen ihre Feinde verfolget.“

Belgrad, 16. September. Die hier über Wien bekannt gewordenen Friedensbedingungen haben eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Von Frieden will nun Niemand mehr etwas wissen. Alles ist enttäuscht, denn man hoffte annehmbare Bedingungen zu erhalten. Aus Deligrad wird gemeldet, daß Tschernajeff das weitere Vordringen der Türken gestern und heute verhindert habe.

Pescanico, 14. September. In der militärischen Situation ist innerhalb der letzten Tage keine Aenderung eingetreten. Die serbische Hauptarmee, welche in Alzinacz und Deligrad steht, soll bedeutend verstärkt worden sein. Drei schwere Krupp'sche Geschütze sind hier eingetroffen. Gefangendungen werden erwartet. — Der englische Oberst Lloyd-Lindsay ist mit einer Ambulanz hier angekommen.

Konstantinopel, 16. September. Der Sultan Abdül Hamid hat gestern eine Reue über jene Truppen der Garnison von Konstantinopel abgehalten, welche von dem Kriegsminister zur Verstärkung der Operations-Armee auf den Kriegsschauplatz abgesendet werden.

Bei einem im Seraskeriat abgehaltenen Bankette sagte der Sultan: Unsere Absichten sind stets auf Frieden gerichtet, doch muß dieses Ziel durch eine gut organisirte Armee erreicht werden.

Sutari, 15. September. Seit 11. d. M. anhaltende Regengüsse vereiteln jede Operation und machen die Communicationen allenthalben, wo Flüsse sind, prelar. Die türkische Hauptmacht hat sich von Szeg nach Podgorica zurückgezogen und wird adnächstlich in ihren Bergszanzungen vom Feinde beunruhigt. Bei Kolub finden fortwährend Schärmgele mit ziemlichen Verlusten beiderseits. Vorgesparten sind die Montenegroer einen türkischen Convoi von 100 Probantpferden sammt der Escorte ab. — Unter den in das hiesige Hospital und in die Ambulanz gebrachten türkischen Verwundeten befinden sich Viele, denen von den Montenegroern Kafen, Dhren und Lippen abge schnitten, oder die in anderer Weise verstimmt wurden.

### Juland.

Aus dem Großkollter Comitat, 16. September. (Orig.-Corr.) Dergespans Graf Bethlen hat sich, wie vorausgesetzt war, die bellagenswerthe Sucht der Reichthaber und „Zukunftsdiktator“ der Herren Dbert und Genossen zu Nagen gemacht und als Trumpf darauf, daß die Herren in der constituirenden Generaterversammlung des Großkollter Comitat's am 6. September trotz der warnenden Reden von Seite der verantwortlichen „liberalen“ Gegner, mit ihrer denkschwachen und willfährigen Stimmmaschine (auf welche ein Correspondent des „S. D. T.“ in benedenswerther Klarheit ostentativ hinwies) das Laborat der Majorität des 26er Ausschusses verwarfen und so dem „geheimen porunko“, wie er an alle Getreuen ausgegangen war, Geltung verschaffen, die provisorische Ernennung der Beamten ausgespielt. Daß es so kommen würde, war leider vorauszusetzen. Weit entfernt, den Schritt des Dergespans gut zu heißen, müssen wir im Gegentheil erklären, daß wir selten auf das Entschiedenste mißbilligen.

Doch mit der Mißbilligung allein ist's nicht gethan. Es liegt uns vielmehr daran, zu constatiren, wozu das Beginnen der Herren, die sich auf „höheren Befehl“ begeben, die Constitution des neuen Comitat's zu verhindern (Galgensritzt zu gewinnen), führen muß. Jene Herren, die fortwährend das Wohl und die Rechte des Volkes im Munde führen und bei jeder Gelegenheit einen rauschenden Schwall schöner patriotischer Worte anzuwenden verstehen, haben es dahin gebracht, daß der Dergespans Graf Bethlen, nachdem sie ihm durch ihr eigenes Vorgehen in unfähbarer Verblendung, den hinreichenden Vorwand zu einem solchen Verfahren geliefert, die gute Gelegenheit benützte und sich vom Ministerium die discretionäre Gewalt der provisorischen Beamtenernennung geben ließ. Es wird wohl gegen diese schon in's Leben getretene Maßregel des Herrn Dergespans in der am 21. d. in Szegburg auf's Neue zusammentretenden Generalversammlung des Großkollter Comitat's Verwahrungen und Proteste regnen.

es werden sich hoffentlich diesen berechtigten Protesten alle unabhängigen Elemente, mögen sie nun dieser oder jener politischen Parteilichung angehören, anschließen, wir hoffen die sachlichen Vertreter diesmal gezeit zu sehen, nichtbestehender halten wir es für notwendig, darauf hinzuweisen, wenn wir diese Erregung nicht zu verdanken haben. Unsere Jacurablen werden wohl auch aus dieser Frage keine weite Lehre ziehen, sie werden vielmehr in beliebiger, offener und heimlicher Agitation gegen alles Bestehende fortfahren, die Maulwurfsarbeit ihrer „Zajtava“ wird nicht ruhen, und gerade da, wo es nicht am Plage ist, wird der wüste Korybantentänze dieser Gesellen am lauteiten ertönen. Doch wir hoffen, daß das Volk bald dieser Geheulen überhört, wo ein solches Treiben führt, wer breitet den Nagen hat (der urth aus dem früheren Aldenser Comitat) und wer hiebei geschädigt, und zwar empfindlich geschädigt wird (sicherlich nur das sächsische Volk). Die Lehre ist hart und bitter, vielleicht nützt sie dennoch?

Auf jeden Fall dürfen wir der nächsten Comitat's-Versammlung mit Spannung entgegenblicken. Sie wird sehr bewegt sein.  
Budapest, 16. September. Sämmtliche hiesige Blätter beschäffigen sich mit dem Vorwurfe der Wiener Presse, daß Ungarn die Ausgleichsfrage verschleppn wolle. Der „Pester Lloyd“ erklärt, er könne auf Grund der besten Informationen die Beruhigung gewähren, daß die ganze Mähre von der Verschleppung und dem Prothorium völlig aus der Luft gegriffen sei. Thatsache ist es, daß die ungarische Regierung nichts gethan habe, was eine Verzögerung zur Folge haben könnte und nichts unterlassen habe, was zur Beschleunigung des Processes erforderlich war. Thatsache ist es ferner, daß die Vereinbarungen bezüglich des wirtschaftlichen Ausgleiches beiden Parlamenten sofort oder doch bald nach deren Zusammentreten vorgelegt werden sollen. Der gegenwärtige Stand der Ausgleichsfrage sei der folgende: Nach den principuellen Feststellungen über das Zoll- und Handelsabnähm, die Steuer-Restitutionen und die Bankfrage blieben die Einzelheiten aller dieser Fragen weiteren Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vorbehalten. Diese Verhandlungen wurden im Juni in Angriff genommen, und manche wesentliche Differenzen bezüglich der Details sind theils im schriftlichen Wege, theils durch persönliche Verthe zwischen den betreffenden Ministern erledigt worden, andere aber mehr oder weniger untergeordnete Abweichungen, namentlich betreffs des Zolltarifes, blieben unausgeglichen und wurden zum Gegenstande weiterer schriftlicher Verhandlungen gemacht. Die Sommerferien und die Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen haben die Beendigung der Verhandlungen verzögert. Es zum Zusammentritt der Parlamente sei jedoch reichlich Zeit, die Angelegenheit auszutragen. Die nicht beendeten Tarife können nicht die Ursache sein, den Parlamenten das Zollabnähm nicht vorzulegen. Bezüglich der Bankfrage ba'e allerdings eine Verschleppung stattgefunden, jedoch nicht ungarischerseits, sondern weil die österreichische Regierung unerwartet mit der Nationalbank sei es notwendig, die Frage der 80-Millionen-Schuld zu lösen. Hierin warte eine absolut gegenwärtige Auffassung zwischen beiden Regierungen, und der „Pester Lloyd“ will damit constatirt haben, die österreichische Regierung habe die practische Lösung der Bankfrage durch das Aufwerfen einer neuen Forderung vereitelt. Daraus, meint der „Pester Lloyd“, sei wohl ersichtlich, wie wenig motivirt der Vorwurf sei, daß die ungarische Regierung die endgültige Lösung verzögere. In der That vermöchte es keinerlei Interesse zu entdecken, welches der ungarischen Regierung eine Verzögerung der Fragen empfehlen könnte; Ungarn drängten alle Verhältnisse zur Entscheidung, und es finde nicht den geringsten Gefallen daran, noch länger als nöthig Fragen zu offen zu lassen, aus denen nur eine ernste Trübung der inneren Lage der Monarchie hervorgerufen könnte.

Heute Nachmittags um 4 Uhr trat im Ministerium des Innern die vom Ministerpräsidenten einberufene Obergespans-Conferenz zusammen. Derselben wohnten fünfundsiebzehn Obergespane, der Ober-Bürgermeister der Hauptstadt, Staatssecretär Baron Kemény und die Ministerialräthe Lufacs und Kovak an. Die Beratungen betrafen die Durchführungs-Modalitäten des Gesetzes über die Verwaltungs-Ausschüsse und die Präcisirung der künftigen Stellung und des Wirkungskreises der Obergespane.

Die „Pester Corr.“ meldet über den Verlauf der Berathung Folgendes:  
Ministerpräsident Tisza führte den Vorschlag und leitete die Discussion, welche bis nahe 9 Uhr Abends währte. Zuörderst verlas Staatssecretär Baron Kemény alle auf die neue Einrichtung der Administration, auf das Verhältniß der Obergespane und der Verwaltungs-Ausschüsse zu den verschiedenen Fachministerien und auf das Disciplinar-Verfahren bezüglich den Instruktionen und Verordnungen.

Besondere Schwierigkeiten verursachte das öffentliche Arbeitswesen, zu dessen Regelung ein Gesetzentwurf wohl vorbereitet, jedoch dem Reichstage noch nicht unterbreitet ist. Die Konferenz einigte sich dahin, daß dort, wo kein Staats-Bauamt besteht, der Minister auf Vorschlag des Obergespans einen Comitat's-Genieur als Staatsorgan substituirt, welcher sodann Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses wird.

Bezüglich der Gefängniß-Inspection in Sieben wurde festgestellt, daß der grundbühlerliche Besitz des Gefängnißbaues entsetzliche, welcher Jurisdiction das Inspectionsrecht gebühre; doch wurde auch zu Gunsten des gemeinam auszuübenden Inspectionsrechtes gesprochen.

Bezüglich des Post- und Telegraphenwesens wurde vereinbart, daß zur Competenz der Verwaltungs-Ausschüsse alle von Seite der Regierung bisher administrativ vertriehenen Anenden gehören.

Ueberrnorgen gelangt die Affaire Miletics und Consorten zur zweitinstanzlichen öffentlichen Verhandlung bei der königlichen Tafel. Die Anklage ist: Störung der Staatssicherheit, Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Regierung, treulose Verwaltung öffentlicher Stiftungen und Hofverrath. Die Entscheidung erfolgt morgen bezüglich der Straferhebung und der Entschuldigungsart. Referent ist Richter Sämegy.

Dr. F. Budapest, 17. September. (Orig.-Corr.) Man sieht sich ordentlich bezüglich angezogen, daß am Felde innerer Politik mit einem Male zu Tage tretenden Mächtigkeits. Noch regt sich wohl für die Kämpfenden in Serbien ein allgemeines Interesse, für uns aber ist es höchst an der Zeit, alle geistig moralische Kraft auf jene Kämpfe zu concentriren, ohne die es betrefst der volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Fragen zwischen Ungarn und Oesterreich keinen befriedigenden Ausgang geben kann. Nach dieser Richtung also begannen eben gestern im Schoße des ungarischen Cabinet's die Detailberathungen betreffs des neuen Zoll- und Handelsvertrags, und da bekanntlich Se. Majestät der König durch angestammte väterliche Huld mit dem regsten Interesse die Entwidlung aller Lebensfragen Ungarn-Oesterreichs begleitet, berief der König die Minister nach der gestrigen Konferenz in die Hofburg, um sich betreffs des einzuschließenden Standpunktes unseres Cabinet's die möglichste Klarheit zu verschaffen.

Quantitativ wäre wohl der Rückstand betreffs der gemeinsamen bevorstehenden Minister-Conferenzen nicht so bedeutend, qualitativ jedoch sind noch höchst wichtige Fragen zu entscheiden, weshalb eben der am 28. d. zusammentretende Reichstag an seine meritorischen Arbeiten erst Ende October schreiten kann. Unsere Minister sind eben durch die beherrschenden Ausgleichs-Pourparlier an Wien gefesselt, von wo dieselben, namentlich Tisza, Szell, Trefort erst Mitte October zurückkehren dürfen, obgleich die Abreise nach Wien schon für Mittwoch anberaumt ist.

Die Friedensunterhandlungen, momentan unterbrochen, dürften viele vorzeitig beendigen. Allein die Diplomatie kann ja so lange nicht erfolgreich wirken, bis nicht entweder Serbien oder die Porte nachhalliger, augensälliger, durchgreifender Erfolge am Schlachtfelde erzielt.

Agzam, 16. September. schwebend betrifft des Strafgesetzbuchs. — Der Gesetzentwurf des Executions-Verfahrens wurde Sitzung brachte Soffics den Antrag zu richten für die den von der beschädigten Einwohnern spenden.

Wien, 16. September. von der Porte formulirten Friedensbedingungen eingeleitete Friedensverhandlungen; man hat es offenbar und daß derselbe nicht schlechthin dem mächtigen und verächtlichen Gebiete erschlossen bleiben würde, darf man vorweg bemerken, daß unvollständige ist; allem Ermessen welche die Porte bezüglich der Bevölkerung in den ungarischen Provinzen der Reform-Note vom 10. d. Stelle, wenn nicht in dem den Friedens-Verhandlungen eintr.

Wie die „Tagz.“ bestimmt ungarischen Regierung zuzüglich des abzuschließenden Zoll in Wien eingetroffen. Man ver nur wenige Sitzungen genügen fragen in Reire zu bringen.

Sämmtliche Vertreter der Porte zu erklären, daß die einmal als Basis einer Unterhandlung eine englische Special-Comitee George Campbell, früheren Reichsminister im Cabinet Gladstone, Kildon, begibt sich nach die jüngsten Vorgänge vorzunehmender Charakter, ist aber durch den besondern Bedeutung. Die Abm wird wahrscheinlich durch gemeinsames Bemühen der beiden Regierungen in Auslande angeregt.

Berlin, 15. September. land habe Ende der vorigen Woche die erneuten Collectivschriftung seitens der Porte bezogen. — Nach einem Petersburger Zeitung sind bis jetzt 1000 Kisten in den serbischen Reihen; 1000

Berlin, 16. September. Meldungen über die türkischen merkt, die Porte werde durch die Austragung der Dreifachallianz durch die Maßlosigkeit der zuzugewandten Forderungen zu bin, indem sie die Mächte von politischen Erwänden und politisch über beobachten zu müssen ge-

Hamburg, 15. Sept. von Portorico hat dort am 1. d. mit dem Innern unterbrochen Schaden ist somit bisher nicht

Amsterdam, 15. Sept. Ruhe, am Abende kommen je nach gestern Abends hat sich der selbiger Abkist um die Wohnun und verweizerte, der Ausforder. — Die Truppen feierten hier Cavallerie und Infanterie ein Personen wurden verounbet. Man erwartet eine Verstarke

Paris, 15. September. ten Escadrons-Gebts und die militärischen Ehren, ergle bei dem Begräbniß Felicien London, 16. Septem Friedensbedingungen; Europstungen niemals gestatten und war. — Die „Times“ veröff worin er die jüngste Erklärung die Politik der Regierung nicht; Europa müßte jetzt die sich: Petersburg, 16. Septem

„France“ über ein angebliches land und Deutschland wird u findung bezichtigt.

Konstantinopel, 1. nächste Woche erwartet. — In nächst, um den Czaren in au der Spitze der Gefandtschaft P. J. a sehen dürfte.

Konstantinopel, 1. Bey's als Anführer jener M begangen, bezeichneten Individu um abgerückt und befrist ordentlicher Ministerrath abge Friedensbedingungen beschäffte W. J. Bai zurückgekehrt.

### Local- und

(Militärisches.)  
Lieutenant und Militär-Commando geschcim, tarziefen den Orden decoration der zweiten Classe; des Regiments Alexander I. Kaiser von Preiburg, aus Anlaß seines ungen seiner stets belobten Dienst züglichen Zustandes des von ihm Eihernen Krone dritter Classe, und Johann Herzens de Herz in Anerkennung seiner sehr lan Militär-Verdienstleistungen verliehen.



**Vicitationen.**

**Offert-Verhandlung.** [634] 1-1  
 Bezüglich der Gebäcklieferung für die kön. ung. Landes-Irren-Anstalt auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1877 findet den **10. Oktober d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, statt.  
 Die Verhandlung geschieht nur auf Grund schriftlicher Offerte.  
 Nähere Bedingungen im „Budapesti közlöny“ Nro. 210 und in der eigenen Verwaltungs-Kanzlei. Hermannstadt, am 16. September 1876.  
 Die k. ung. Landes-Irren-Anstalt.

Ad Nro. 1123 1876. [633] 1-3

**Licitations-Kundmachung.**

Am **24. September l. J.**, 10 Uhr Vormittags, findet zu Fogaras in der Kanzlei der k. ung. Staats-Gefüts-Domänen-Direction die sowohl mündliche als schriftliche Versteigerung der diesjährigen Eichelmaß in den Aerial-Waldungen zu Parro, Unter- und Ober-Venize, Unter- und Ober-Komana, dann Lupsa statt.  
 Diejenigen, die sich hiebei schriftlich betheiligen wollen, haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten und mit dem 10-procentigen Vadium belegten Offerte bis zum **24. September l. J.**, 10 Uhr Vormittags, bei der gedachten Direction einzureichen. Später einlaufende Offerte werden nicht angenommen.  
 Der Pachtschilling ist am Tage der Licitacion allfogleich baar zu erlegen.  
 Die sonstigen Licitations-Bedingnisse können bei der gefertigten Direction eingesehen werden.  
 Fogaras, am 17. September 1876.  
 Die k. ung. Staats-Gefüts-Domänen-Direction.

**Orchester-Schule.**

Die im vorigen Monate angekündigte Eröffnung einer, sowohl für die Jugend als auch für Erwachsene bestimmte Orchester-Schule, welche gegen geringes Honorar gute Ausbildung in allen Zweigen der Musik bezweckt, ist zu Anfang dieses Monats erfolgt.  
 Anmeldungen werden entgegengenommen bei  
**W. J. Heller,**  
 Stadt-Kapellmeister,  
 Reisbergasse Nro. 35.  
 1-3 [632]

**„Puritas“  
 Haarverjüngungs-Milch.**  
 Gerichtlich deponirte Schutzmarke.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die wunderbarsten Eigenschaften besitzt, weiße Haare zu verjüngen, b. h. allmählich u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auch weiß überzogenen Haaren schlafen und Dampfbäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.  
 Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Bestellungen 20 fr. mehr für Spesen) und ist gegen Vorkaufnahme zu beziehen durch die Erzeuger **Otto Franz & Comp.** in Wien, Mariahilferstraße Nro. 35.  
 Niederlagen in Siebenbürgen:  
**Hermannstadt:** Carl Gürtler, Kaufmann.  
**Carlsburg:** Christof Csiky.  
**Klausenburg:** E. A. Valentini, Apotheker.  
**Schässburg:** J. B. Teutsch, Kaufmann.  
**H.-M.-Vásárhely:** Ign. Majtinsky. [99] 2-25  
**Warnung vor Fälschung und Nachahmungen.** Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselferschluss jeder Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel: „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

**Präservatifs,  
 Gummi**  
 und echte Fischblasen, feinstes englisches und französisches Fabricat von 2-6 fl. per Duzend.  
**Empêcheur** à 2 fl. per Stück.  
 Neuesten, zweckentsprechenden Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen versendet discret und brieflich [631] 1  
**G. Shmittow, Pest,**  
 Specialitäten in Gummiwaren.

**Licitations-Edict.**

Die Bestätigung für 50 Hörer im hiesigen griech.-orient. erzbischöflichen Seminar für die Dauer von neun Monaten, vom 1./13. Oktober 1876 bis letzten Juni (12. Juli) 1877, wird seitens des gr.-or. erzbischöflichen Conventus in Pacht gegeben.  
 Die darauf Reflectirenden werden ersucht, ihre diesbezüglichen Offerte schriftlich an das erzbischöfliche Conventorium bis längstens **27. September l. J.** einzureichen.  
 Die Bedingungen sind täglich von 8-12 Uhr Vor- und von 3-6 Uhr Nachmittags in der erzbischöflichen Kanzlei zu sehen.  
**Das gr.-or. erzbischöfliche Conventorium.**  
 2-3 [629]

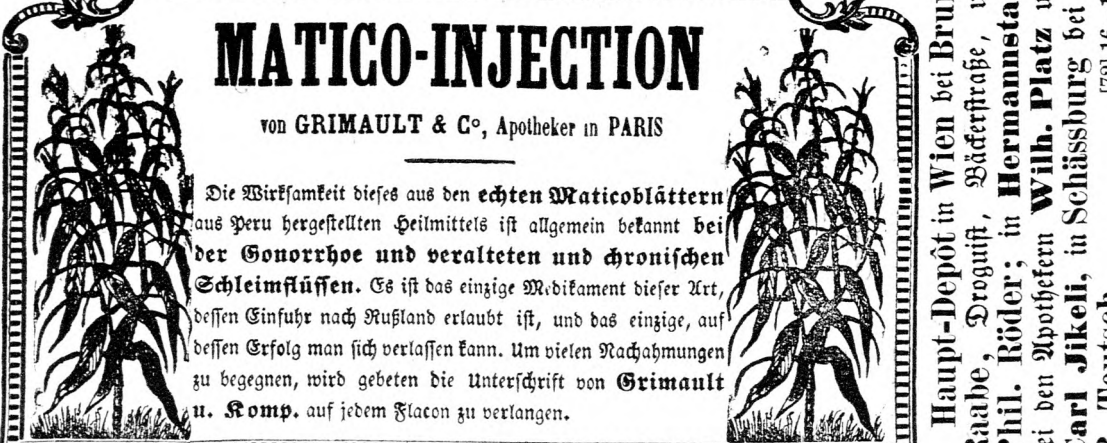
**Agent für Hermannstadt gesucht!** Ein altes bestrenommiertes Bauhaus sucht für Hermannstadt und Umgebung einen tüchtigen Agenten zum Verkauf von **Loosen und Rente** gegen monatliche Zahlungen. Referenzen erwünscht; sehr gute Engagement-Bedingungen.  
 Zuschriften unter „Agent Nr. 1“ an das erste österr. Annoncen-Bureau **A. OPPELIK,** Wien, I., Stubenbastei 2. [608] 2-3

**Als Kaffeeköchin**

wird ein älteres Mädchen, die als Solche schon bedient hat, bevorzugt, sogleich aufgenommen bei  
**R. Janda.**  
 1 [635]

**Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz,**  
 Wien, Stadt, Franzensring 22.  
 heilt gründlich ohne Berufsstörung die **geschwächte Manneskraft (Impotenz)**, sowie alle **geheime und Hautkrankheiten.**  
**Ordination** täglich von 11-4 Uhr.  
 Auch wird durch **Correspondenz** behandelt und werden die **Arzneien** besorgt.  
 Eben dabeist ist zu haben das **Werk** (5. Auflage): **Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung** von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 8. B. [615]

**MATICO-INJECTION**  
 von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS



Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Gonorrhoe** und veralteten und chronischen **Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.  
**Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Däckerstraße, und Phil. Köder; in Hermannstadt bei den Apothekern Wilh. Platz und Carl Jikeli, in Schässburg bei J. B. Teutsch.** [72] 16-16

**Einladungskarten, Visitenkarten,  
 Speisezettel,  
 Eisenbahn-Frachtbriefe,  
 Hanf-Couverts,  
 Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette**  
 sind am billigsten zu haben in der  
**Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.**

**Abonnements-Einladung.**  
 Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das  
**„Berliner Tageblatt“**  
 nebst den Beigaben:  
 der belletristischen Wochenchrift **„Berliner Sonntagsblatt“**,  
 dem illustrierten Wigblatt **„ULK“**,  
 redigirt von Dr. Oscar Blumenthal, redigirt von Siegmund Haber,  
 dessen Verbreitung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist und welches gegenwärtig **41,800 Abonnenten** besitzt, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** des Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt“ allen Anforderungen, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den **neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.**  
 Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Laufe des Monats **Oktober** neuester großer Roman **„Die neuen Scapionsbrüder“**, welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregen wird.  
 Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur **5 Mark 25 Pf. = 1 3/4 Thaler** (für alle drei Blätter zusammen) **includ. Postprovision** jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Oktober an zu sichern.  
**Die Expedition des „Berliner Tageblatt“**  
 (Rudolf Mosse.)  
 1-2

**! Wanzen-Vertilger!**  
 Mein anerkannt abiolut tödtlich wirkendes **Insecten-Pulver** und das patentirte giftfreie **„Antiputrin“**  
 zur Conferwirung aller Arten Felle, Häute (sch oder bearbeitet), Rauchwaren, Federn, Wolle, Haare u. Seide, vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Russen, Motten, Flöhe, Ameisen und Fliegen, sondern zerstört vollkommen deren Larven.  
**Wollen Sie wirklich ungestört schlafen?** so bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insecten-Pulver.  
**Wollen Sie wirklich Geld sparen?** so bestreuen Sie Ihre Pelze, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobten besten „Antiputrin“.  
 In eleganten Blechbüchsen, versehen mit meiner Schutzmarke, 30 fr. 80 fr. und 1 fl. 50 fr.  
 Auch in vielen Specialhandlungen aller Provinz-Aufträge mittelst Correspondenzkarte, auch gegen Nachnahme.  
 Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depôt:  
**Jacob Deutsch jr.,**  
 Wien, II., Schöllerhof.  
 Commission und Agentur zum Ein- und Verkauf aller Arten Felle, Häute, gearbeiteten Pelze, Rauchwaren, Wolle und Producten. [1877] 11-12

**Moll's Seidlitz-Pulver**



**WARUNG.**  
 Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Embleme die Adler und meine vielfachte Firma aufgedruckt ist.  
 Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.  
**Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 8. B.**  
 Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

**Franzbranntwein und Salz.**  
 Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.  
**In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 8. B.**  
 Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.  
**Leberthran**  
 von **M. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen).  
 Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.  
**Preis 1 fl. 8. B. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung**  
 Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.  
**A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.**  
 Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Deés: (x\*) Sam. Kremer; Dios-Szent-Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker; (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 29

Er ist ein: außer den Sonn- und Feiertagen täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postversendung:  
**Im Ausland:** halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr., 8. B.  
**Im Inland:** vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
 Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhaussen.**

**Millat-Abonnements-Bureau:**  
 bei Herrn **J. F. Leonhard, Kant Buchhändler, in Kronst.**

**Nr. 220.**

Der Waffenstillstand zwischen Serbien ist eine Thatsache auf die Dauer von acht Tagen, dennoch Berücksichtigung, daß ein die einfehrt.  
 Die harten Bedingungen, der Mißbilligung der Garantien in dem Falle, als das empörte Bevölkerung mit einer milden Erklärung, wird doch in dem Gewalt üben, um einen Conflict vermeiden.  
 Rußland wartet ja wie günstige Gelegenheit, wo die pas sich der moralischen Unter Das türkische Cabinet müßte es trotz der bereits bekannt harten Friedensbedingungen die Beschließen beharrte.  
 Die Mächte hinwiederum, haben ein ganz entschiedenes Zorn oriente hinauszuweisen und in Türkei ihren deutlich genug a lehren wollte, den widerwilligen Nicht minder wird der C centrifc gelöst wird, den Groß richtiger gelagter Parteiführer oder malgre als Werkzeug versucht haben, auszutreiben in So seltsam es daher n Kampfes und bei der zweideut uns ist die Hoffnung rege gew lichen Blutvergießen und den r das civilisirte Europa noch lar werde, einmal wieder frei a Kriegesbesprechungen von sich z Wir erklären auch offen, im Augenblicke als eine Wohlth Genußigung begrüßen würden Seit dem Beginne des kriegführenden Parteien begei So wie wir in den S halbtigt, mit der größten Sel lisation bewundern konnten, türkische Reich mit seinem Gle situationen uns keinen Augen gewinnen.  
 Wenn sich der Kampf hätten wir ohne Anstand die dem es schließlich keine Sorge Türkei die Völker aufeinander Allein bei dem Umstand flagration und einer damit in